

Bericht zum Studienaufenthalt

I. Allgemeine Angaben

Name des Studierenden:	Jens Bolay
Name der Heimathochschule:	Universität Siegen
Name der ausländischen Hochschule:	Azerbaijan State University of Economics
Land:	Deutschland
Studienfach:	Entrepreneurship and SME Management (Master of Science)
Beginn und Ende des Studienaufenthaltes:	Feb. 2017 – Jul. 2017

II. Vorbereitung des Aufenthaltes

Sprachvorbereitung

Die am häufigsten gesprochene Fremdsprache in Aserbaidshon ist Russisch. Die jüngereren Leute sprechen zudem ein wenig Englisch. Es ist in Baku nicht leicht englischsprachige Leute in der Bevölkerung zu finden, außerhalb der Hauptstadt ist es jedoch fast unmöglich.

Da an der State University of Economics in Baku (UNEC) Masterkurse für meine Fachrichtung BWL in Englisch angeboten wurden erfolgte keine besondere Sprachvorbereitung vor der Reise. Um sicherzugehen vorab die betreffende Universität kontaktieren. Gibt es ein Kursprogramm auf Englisch? Anschließend die Zusicherung der eigenen Universität einholen, dass die Kurse aus diesem Programm angerechnet werden können.

Kontaktaufnahme

Der Kontakt wurde über die zuständige Stelle der Universität Siegen sowie das International Office der UNEC initiiert. In Deutschland wird vorwiegend per E-Mail kommuniziert, in Aserbaidschan per WhatsApp.

Visum:

Zum Zeitpunkt der Beantragung (WS 2016/17) gab es drei verschiedene Arten von Visa und zwei zuständige Ämter in Deutschland, die ein aserbaidisches Visum ausstellen können. Zum einen die aserbaidische Botschaft in Berlin sowie das Honorarkonsulat der Republik Aserbaidschan, das sich in der Nähe meiner Heimatstadt in Stuttgart befindet. Es gibt ein Transitvisum, eines für eine Aufenthaltsdauer bis maximal 90 Tage und eines „Jahresvisum“, das allerdings nur 180 Tage gültig ist. Nichts davon wäre ausreichend für einen fünfmonatigen Aufenthalt. Daher habe ich mich nach Rücksprache mit der aserbaidischen Koordinatorin aus dem International Office der UNEC dafür entschieden, das einfacher zu erhaltende 90-Tages-Visum in Deutschland zu beantragen und während meines Aufenthaltes vor Ort eine Residence Card zu beantragen.

Praktische Tipps

- Beantrage ein aserbaidisches Visum beim Honorarkonsulat in Stuttgart – das geht schneller als über Berlin.
- Kommunikation läuft in Aserbaidschan über WhatsApp schneller ab als über E-Mail. Gerne diesen Kommunikationskanal von selbst anbieten und nicht warten, bis du gefragt wirst.
- Für maximal 30 Tage kann online ein Visum beantragt werden. Super für kurze Aufenthalte, aber zu kurz bis die Residence Card ausgestellt wird.

III. Studienaufenthalt im Ausland

Unterbringung

Zusammen mit drei anderen internationalen Studenten haben ich ein Apartment geteilt. Durch das internationale Büro der UNEC wurden die Handynummern vermittelt. Zumindest in Baku ist es sehr schwer eine Wohnung mit vier getrennten Schlafräumen zu finden. Gemeinsam sind wir stundenlang Onlineinserate durchgegangen. Mehrmals war das Inserat noch online, die Wohnung jedoch vergeben. Das ist nicht unüblich – nicht entmutigen lassen.

Die Suche erfolgte auf RUSSISCH. Unbedingt jemanden suchen, der die Sprache versteht. Google Translator hilft spätestens dann nicht mehr weiter, wenn der Vermieter persönlich vor einem steht.

Regelung von administrativen Fragen

Dies wurde, mit Ausnahme von dem Visum, durch das International Office der UNEC geregelt.

Auch für die Residence Card wurde der Großteil durch das International Office der UNEC erledigt. Durch die Sprachbarriere (fast nur Aserbaidschanisch und ab und an russisch, Englisch ist selten) hätte ich vermutlich nie die Residence Card beantragen können. Der gesamte Prozess hat sich zudem über fast drei Monate hingezogen.

Studium

Ich habe ausschließlich Kurse besucht, die auf Masterniveau und auf Englisch angeboten wurden. Da war die Auswahl ohnehin sehr begrenzt, zumindest im BWL-Bereich.

Die Vorlesungen waren immer abends, meist beginnend um 18:40 Uhr. Die Gruppen sind klein, zumeist weniger als 30 Personen. Es herrscht Anwesenheitspflicht.

Neben der Klausur am Ende der Vorlesungszeit (max. 50 Punkte) gibt es eine „Midterm-Exam“ (max. 20 Punkte) sowie drei Hausarbeiten (je max. 10 Punkte). Ab 91 von 100 Punkten gibt es ein „A“, das Äquivalent einer „sehr gut“ in Deutschland.

Unpünktlichkeit ist üblich und wird als nicht schlimm wahrgenommen (das ist nicht wertend gemeint!). Es ist vielmehr ein akzeptierter Standard. Man könnte kommen und gehen wann man wollte, ohne dass es auffällig wäre. Viele der Studierenden im Master sind berufstätig, das heißt, dass Verspätungen auf Grund der Verkehrssituation nicht unüblich sind.

In der Vorlesung wird häufig diskutiert. Die Diskussionen werden mit PowerPoint-Folien gestützt, die meistens graphische Zusammenfassungen von Standardwerken aus dem jeweiligen Fachgebiet sind. Nebenbei klingeln Handys und es werden Diskussionen in kleinen Gruppen fortgeführt – eine teils lebhaftere Stimmung „wie auf dem Bazar“. Eine andere Art zu lernen, aber sie macht auch Spaß. Durch die vielen Diskussionen und den engen Kontakt untereinander wird viel durch Storytelling vermittelt. Durch die Berufstätigkeit vieler Studierenden gibt es oft jemanden, der eine gegebene Problemstellung in der Praxis erlebt hat. Oder der jemanden kennt, der jemanden kennt, der jemanden kennt, ... Diese sozialen Bande und viele Freundschaften sind üblich. Die Leute sind gute Netzwerker, und davon profitiert auch die Vorlesung.

Land und Leute

Das Land Aserbaidschan hat, hauptsächlich bemerkbar in der Hauptstadt Baku, in den letzten Jahrzehnten eine unfassbar schnelle Wende von der Sowjet-Zeit hin zu einem säkularen, den westlichen liberalen Werten nahestehenden Staat zurückgelegt. Erst 1991 politisch „unabhängig“ geworden (der Präsident und seine Familie wurden gemäß internationaler Beobachter nicht immer einwandfrei demokratisch legitimiert) und abhängig von Öl- und Gasexporten gibt es einige Probleme innerhalb des Landes. Der prominenteste ist wohl der nie gänzlich beigelegte Krieg mit Armenien, der immer wieder auflodert („Bergkarabach-Konflikt“ – und bitte niemals (!) vor Aserbaidschanern ansprechen). Aber auf der anderen Seite auch große Chancen, insbesondere durch wirtschaftliche Entwicklung und dem großen Bevölkerungsanteil junger Leute. Man muss sich immer vor Augen führen, wo das Land vor 30 Jahren stand und wo es heute steht. Dann kann man erahnen, welche fulminanten Entwicklungs- und Wachstumsschübe in den nächsten 30 Jahren möglich sind.

Besonderes und persönliches Highlight sind die Leute. Ich habe noch nie in meinem Leben, auch nur im Ansatz, eine derartige Höflichkeit, Freundlichkeit und Gastfreundschaft erlebt.

Mir ist passiert, dass im Restaurant jemand meine Rechnung bezahlt hat – obwohl ich kein Wort mit ihm gesprochen habe. Er hatte nur mitbekommen, dass ich aus Deutschland sei. Die Male, an denen ich zu Tee oder lokalen Süßigkeiten eingeladen wurden, kann ich nicht mehr zählen.

Selten hat man die Chance den oft wenig bekannten Gönnern den Gefallen zu erwidern. Und meistens wird das dann dankend abgelehnt. Dieses Überhäuft werden mit Geschenken ist zunächst befremdlich. Auch wenn das seltsam klingen mag, aber die Leute sind fast ZU freundlich. Viele Leute haben wenig Geld – und teilen doch

alles. Es bringt mich in die unangenehme Situation zu nehmen ohne zurückgeben zu können, aber das ist für die Leute hier okay.

Praktische Tipps

- Schnellstmöglich eine aserbaidische SIM-Karte besorgen (lassen). Du kannst ohne aserbaidische Papiere keine SIM-Karte kaufen. Und es dauert Monate bis diese erstellt wurden. Das ist schlecht, weil A) Roaming teuer ist und B) ausländische SIM-Karten nach ca. 30 Tagen (!) gesperrt werden.
- Das Handy muss bei der Post registriert werden. Sonst kannst du dich nach rund 30 Tagen nicht mehr ins Funknetz einwählen.
- Das Postamt ist generell sehr wichtig! Strom, Festnetztelefon, Internetrechnung und Wasser müssen hier zu Anfang des Monats bezahlt werden. Bei Rechnungsverzug von 5-7 Tagen wird der Saft abgedreht. Mahnungen gibt es nicht. Zum Glück gibt es viele Postämter, aber die ganz kleinen bieten diese Zahlungen manchmal nicht an. Man bekommt jedoch das nächstgelegene zuständige Postamt genannt, das den benötigten Service anbieten kann.
- Gas wird an ePay-Automaten bezahlt, die überall in der Stadt stehen.
- Es gibt kein Wochenende wie in Deutschland. Öffnungszeiten sind in der Regel zwischen 10 und 23 Uhr von Montag bis Sonntag.
- Staatliche Betriebe wie die Post haben Feiertage. Diese gelten nicht (!) für private Betriebe wie z.B. Supermärkte.
- Abwarten und „Cay“ (= Schwarztee) trinken. Alles dauert etwas länger, wirkt chaotisch, aber funktioniert am Ende doch und die Leute sind sehr freundlich.
- Wenn vom Gastgeber Zucker zum Tee angeboten wird, diesen unbedingt annehmen. Einfach das kleinste Klötzchen nehmen. Und den Tee bitte immer austrinken. Immer!
- Aus Baku herausfahren. Das Land hat mehrere Klimazonen. Es gibt sogar Tiger in Aserbaidschan!
- Patriotismus wird hier Großgeschrieben. Die Leute lieben ihr Land, seine Vielseitigkeit und sprechen sehr gerne darüber. Vorsicht vor politischen Statements.
- Ebenfalls Vorsicht vor Interviews! Das Land hat einen offenen Konflikt mit dem Nachbarn Armenien. Bei beiden läuft die Propagandamaschinerie auf Hochtouren. Eine neutrale Position und pragmatische Antworten empfehle ich mit Nachdruck. Interviewanfragen können selbstverständlich auch abgelehnt werden. Niemand ist dir dafür böse.
- Am Bulvard, der Strandpromenade, joggen gehen. Oder Inliner fahren (das ist hier noch ein großes Ding). Wunderschön an der Küste des Kaspischen Meeres entlang an vielen Sehenswürdigkeiten. Auch nachts gut beleuchtet und sehr sicher. Klasse für einen Abendspaziergang.
- Transport:
 - o Nach Möglichkeit immer Uber verwenden.
 - o Wenn das nicht geht ein Taxiunternehmen anrufen – am besten einen Muttersprachler anrufen lassen. Sonst zahlst du den „Touristen-Aufpreis“. Riesiger Vorteil: der Preis für die Fahrt wird vorab genannt. Das erspart Verhandlungen und man kann nicht „über den Tisch gezogen“ werden.
 - o Keine Zeit für einen Anruf beim Taxiunternehmen? Dann die lilafarbenen Taxis verwenden. Diese sehen (abgesehen von der Farbe) genauso aus wie die Taxis in London. Sie sind staatlich geprüft und günstiger als private Taxis, aber immer noch DEUTLICH teurer als die anderen beiden Optionen.

- Mit der Baku Card können Busse und die Metro verwendet werden. Eine Fahrt kostet knapp 10 Cent. Der Preis ist unabhängig von der Entfernung. Du zahlst „Eintritt“ am Eingang / an der Tür und kannst solange sitzen bleiben wie du magst.
- Einen Basar besuchen. Und natürlich feilschen.
- Essen gehen! In einem schicken Restaurant mehr als 50 € auszugeben ist fast unmöglich – Wein, Livemusik und mehrere Gänge natürlich inklusive.
- Granatapfel essen. Das ist die Nationalfrucht.
- Vorsicht vor Sarkasmus und Ironie. Wird oft nicht verstanden und verletzt die Leute sehr. Das Wort des anderen wird für bare Münze und sehr ernst genommen.

IV. Fazit

Eine noch unbekannt Destination die darauf wartet erkundet zu werden. Baku wird auch das Dubai am Kaspischen Meer genannt und das ist keine Übertreibung. Die Leute sind sehr herzlich und das Land sehr abwechslungsreich. Die Lehre an der Universität ist anders als jene an deutschen Universitäten. Wer Spitzenforschung erwartet ist hier nicht richtig, aber die Vorlesungen sind sehr solide. Gerade für eine Abschlussarbeit lädt das Land ein, da es noch viele unerforschte Bereiche gibt. Uneingeschränkt empfehlenswert!